

Probleme des Jahres: Das Öl!

Kaum eine Innungsversammlung wird geschlossen, die nicht auch offiziell oder privat das Ölproblem gestreift hat! Wenn auch diese wichtige Frage von großer Bedeutung ist, so ist sie doch auch wiederum häufig überschätzt worden oder aber — was wohl noch öfter der Fall war — man hat die Qualität unserer heute zur Verfügung stehenden Öle unterschätzt, weil andere Einflüsse bestanden durch Materialzusätze, die es eben früher nicht gab.

Dadurch sind heute für das Uhrenöl andere Bedingungen geschaffen worden, denen nachzukommen gar nicht leicht ist. Dem Ölfabrikanten ist es immerhin möglich, für die verschiedenen Arbeitsbedingungen das richtige Öl herzustellen. Für uns Uhrmacher wiederum ist es verhältnismäßig eben so leicht, das richtige Öl anzuwenden — wenn wir nur alle wüßten, welches Öl und wo es zu verwenden ist.

Denn darüber müssen wir uns Uhrmacher nun klar sein: Genau so, wie ein Sommeröl den Automobilmotor im Winter ruiniert — genau so kann ein zu dünnes

Pendulöl am Minutenradzapfen der Taschenuhr oder das Chronometer-Gangöl in Messinglagern verheerend wirken. Solche Mißgriffe können natürlich nach Aufklärung vermieden werden. Anders aber ist es, wenn wir nicht wissen: enthält dieser Stahl Schwefel, der das Öl sofort schwarz werden läßt oder nicht? Ist in diesem Messing Blei enthalten, das ebenfalls das Öl verdirbt?

Durch die „Fliegende Uhrmacherschule“ — die Reichsinnungsmeister Flügel ins Leben gerufen hat — werden heute schon zahlreiche Berufskameraden über die wichtigsten Grundsätze dieses Problems unterrichtet, damit die größten Fehler vermieden werden. Ein Allerwelts-Schema gibt es jedoch nicht und wird es auch kaum geben können.

Dazu sind die Voraussetzungen zu sehr verschieden, als daß sie auf einen Nenner zu bringen sind. Eine Erleichterung könnten allerdings die Fabriken dadurch bewirken, daß sie die bei sich gemachten Erfahrungen in der Weise ausnutzen, daß sie für ihre Erzeugnisse dem Uhrmacher eine Aufstellung geben über die Öle, die an den verschiedenen Stellen der Werke erprobt sind.

Eine sehr verdienstvolle Anregung in der gleichen Richtung ging uns vom Berufskamerad H. Friedrich in Garmisch-Partenkirchen zu. Er wünscht eine Tafel, von der abzulesen ist, welches Öl für die betreffenden Zapfen bei den verschiedenen Uhren zu verwenden ist!

Das ist etwas viel auf einmal. Denn dazu ist zu berücksichtigen, daß wir in Deutschland zwei Ölhersteller haben, so daß eine solche Tafel sehr umfangreich würde, wenn sie alle Möglichkeiten erfassen soll.

Eine wesentliche Vereinfachung würde allerdings gegeben sein, wenn die verschiedenen Fabrikate eingeordnet werden könnten in ein Grundsystem der Ölarten.

Ohne einer solchen Lösung vorgreifen zu wollen, bringen wir aus der Praxis einen Vorschlag, der sich bei einer Beobachtungsdauer von rund drei Jahren gut bewährt hatte. Wir haben zur Bezeichnung die allgemein bekannten Sorten gewählt:

- F = Aufzugfett,
- W = Wanduhröl (natürlich),
- T = Taschenuhröl (natürlich),
- S = Synthetisches Taschenuhröl, Type 29,
- G = Gangöl (natürlich).

Es wurde also nur synthetisches Taschenuhröl benutzt — sonst das alte Klauenöl! Als Grundregel hierfür galt:

„Das Laufwerk erhält bei Uhren unter $10\frac{1}{2}$ “ synthetisches — bei $10\frac{1}{2}$ und mehr“ natürliches Taschenuhröl!“

Die Abbildung zeigt, welche Stellen mit den verschiedenen Ölen bedacht wurden:

F = alle Aufzugteile, um einem Verkleben der Spirale durch fortgelaufenes Öl vorzubeugen;

W = Federhaus, Zugfeder und Minutenradzapfen — als starke Zapfen mit geringer Umdrehungsgeschwindigkeit unter starkem Druck;

T } = Für die Laufwerkzapfen galt die obige Grundregel, die die Werkgrößen berücksichtigt. Das synthetische Öl besitzt nicht die gleiche Schmierfähigkeit wie das natürliche, deshalb wurde bei größeren Werken das natürliche vorgezogen;

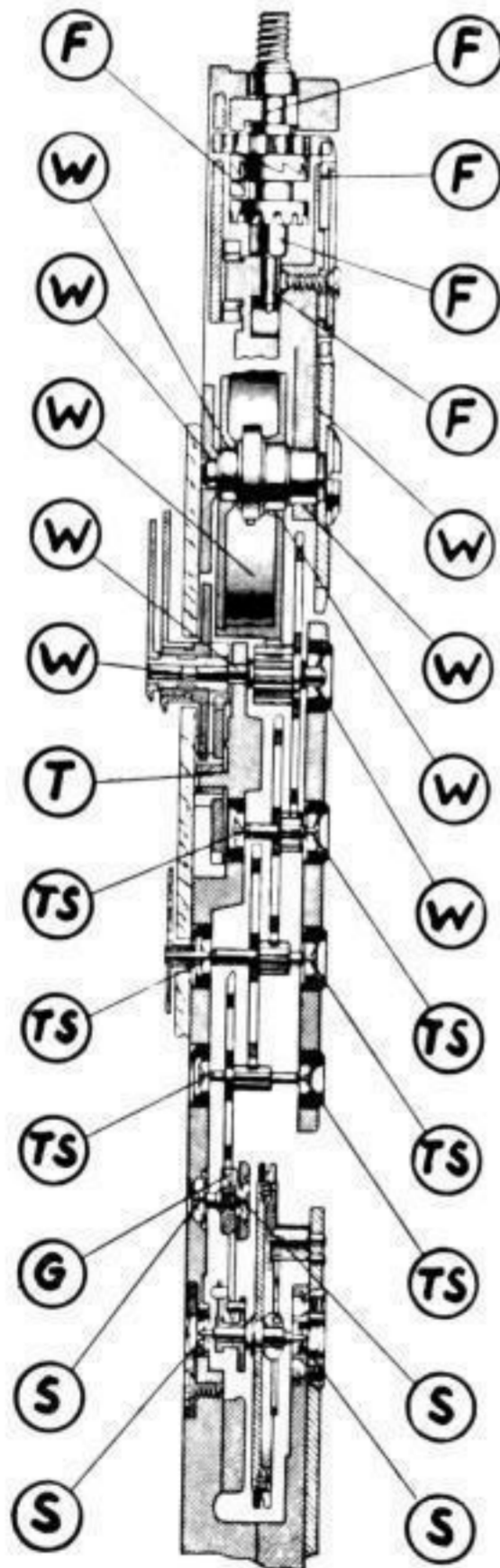
G = für die Hemmung;

S = synthetisches Taschenuhröl, Type 29, für die Hemmungzapfen bei allen Uhren.

Wie schon erwähnt, hat diese Ölanwendung in der Praxis keine nennenswerten Schwierigkeiten gezeigt. Daß Uhren wegen „verlockneten“ oder fortgelaufenen Öles zurückgebracht wurden, ist nicht vorgekommen.

Der Vorschlag kann und soll — das betonen wir ausdrücklich — unter keinen Umständen als absolut feststehende Regel betrachtet werden. Er soll lediglich dazu dienen, die wichtige Frage des „Richtigen Öls“ weiter zu treiben. Dazu sind uns die Erfahrungen, die unsere Leser gemacht haben, sehr willkommen — genau so, wie auch dieser Vorschlag nur als eine Mitteilung der eigenen Erfahrung gewertet werden will. (III/2091)

Jendrißki.



Vorschlag einer Öl-Tabelle